



Leihmutterschaft – das nächste große bioethische Thema

Der Gesundheitsausschuß der Parlamentarischen Versammlung des Europarats hat einen Bericht mit einer Stimme Mehrheit abgewendet, der von 47 Mitgliedsstaaten forderte, einen gesetzlichen Rahmen für Leihmutterschaft zu schaffen. Das Schlimmste wurde somit verhindert, eine Verurteilung von Leihmutterschaft ist damit aber durch den Europarat noch nicht geschehen. Das Thema bleibt hochaktuell.

Leihmutterschaft klingt für viele zunächst harmlos. Bei näherem Hinsehen wird allerdings schnell deutlich, welche schwerwiegenden sozialen, psychischen und rechtlichen Konsequenzen damit einhergehen.

Bei Leihmutterschaft wird die Logik der Entmenschlichung der Fortpflanzung auf die Spitze getrieben.

Die Eizelle kommt aus den USA, das Spermium oft anonym von einer Samenbank, die künstliche Befruchtung wird z. B. in Israel durchgeführt und dann einer Frau in der Ukraine, Bulgarien oder Indien eingepflanzt, die ihren Bauch gegen gute Bezahlung vermietet. Das Baby wird per Kaiserschnitt entbunden, oft bekommt die Mutter es nicht einmal zu sehen. Die Auftraggeber, im Idealfall ein heterosexuelles Ehepaar, aber zunehmend gleichgeschlechtliche Paare, warten bereits vor der Tür, packen das Neugeborene ein und fliegen zurück in ihr Land. Kostenpunkt: zwischen 30.000 und 140.000 Dollar, je nach Qualitätskriterien und Bildungsgrad der Ei- und des Samenspenders, Service, Austrageort.

Die Berichterstatterin des Europaratsberichts verteidigte zwar ihren Vorstoß damit, strikt gegen geschäftsmäßige und nur für „altruistische“ Leihmutterschaft zu sein (also ohne Bezahlung und innerhalb der Familie oder des Freundeskreises), allerdings

werden die grundlegenden Probleme nicht dadurch gelöst, daß kein Geld fließt, allen voran die Ausbeutung von Frauen und die systematische, absichtliche Trennung des Neugeborenen von seiner Mutter.

Wer ist eigentlich die Mutter und wer der Vater?

Die Eizellspenderin, die austragende Frau oder die Auftraggeberin? Ist der Vater der Samenspender, der Ehemann der Leihmutter, der nach so gut wie allen nationalen Rechtsordnungen der rechtmäßige Vater ist, oder der liquide Auftraggeber?

Wer dachte, wir hätten die Ausbeutung der Frau als „Gebärmaschine“ längst überwunden, irrt. Sie ist in anderer Form, aber mit voller Wucht wieder da. Wer glaubt, daß für die zivilisierte westliche Welt das Kaufen und Verkaufen von Kindern tabu ist, irrt.

„Men having babies“

Mittlerweile werden Leihmutterschaftsmessen in vielen Ländern veranstaltet, wo sich kommerzielle Anbieter ihren zukünftigen Kunden vorstellen und ihnen den Weg zum Wunschkind so leicht wie möglich machen. „Men having babies“, hieß die vor einigen Monaten in Brüssel veranstaltete Messe. Die Räumlichkeiten, die die Stadt Brüssel zur Verfügung gestellt hatte, obwohl Leihmutterschaft in Belgien gesetzlich nicht erlaubt ist, waren bis zum letzten Platz mit Männern gefüllt, die dort vorwiegend von Frauen über Kosten und Dienstleistungen auf der „Reise“ zum Wunschkind informiert wurden. Diese „Reise“ dauert durchschnittlich ab Bestellung des Kindes und bis zur „Lieferung“ 18 Monate.

Ein milliardenschwerer Markt hat sich mittlerweile rund um das Thema Fortpflanzung gebildet. Labore und Agenturen schlagen aus persönlichem Leid auf beiden Seiten (kinderlose Paare, arme Frauen in unterentwickelten Ländern) Profit.

Bis der künstliche Uterus auf den Markt kommt, wird Leihmutterschaft ein lukratives Geschäft bleiben.

Wir müssen aufwachen und handeln: auf nationaler Ebene brauchen wir strikte Verbote, in den internationalen Institutionen einen klaren Konsens gegen Leihmutterschaft. Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin in unserer Arbeit!

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Sophia Kuby, stellv. Bundesvorsitzende

„Future Baby“

Am 15. April kommt ein Film in die österreichischen Kinos, der sicherlich zur Diskussion Anlaß gibt. „Future Baby“, so der Titel des Films, beschäftigt sich mit dem Wunsch kinderloser Paare oder Einzelpersonen, durch künstliche Befruchtung möglichst ein „perfektes“ Kind bekommen zu können. Für ihre Dokumentation reiste Maria Arlamovsky nach Los Angeles, New York, Mexiko, Barcelona und Tel Aviv zu Reproduktionsmedizinerinnen, Eizell-Spenderinnen, Leihmüttern und riesigen Depots mit tiefgefrorenen Eizellen, die auf ihre Befruchtung warten. Agenturen bieten in Katalogen „genetisch geprüfte“, gutaussehende Eizell- und Sa-



Plakat zum Film „Future Baby – Wie weit wollen wir gehen?“

menspender an. Im Riesengeschäft um den Kinderwunsch wird das Kind zur Ware. Aber auch die problematische Rolle von Frauen, die gegen Geld ein Kind austragen, wird beleuchtet. Im Film kommt der Erfinder der „Antibaby-Pille“ Carl Djerassi zu Wort: „... bis jetzt haben wir nur unfruchtbare Paare im Fokus gehabt, aber jetzt wird man jungen Mädchen sagen: Friert eure Eier ein, da könnt ihr euch sogar sterilisieren lassen, damit ihr nicht verhüten müßt. Wenn ihr nicht mehr verhüten müßt, könnt ihr Geld sparen für In-vitro-Fertilisation.“ In einem Interview von ORF.at zu dem Film sieht Maria Arlamovsky das sehr skeptisch. Sie thematisiert die niedrige Erfolgsrate: „Und das ist das große Problem bei der Kryo-Konservierung, dem ‚social freezing‘. Die amerikanische Zulassungsbehörde FDA nennt die Methode ein ‚hohles Versprechen‘ und beziffert die Wahrscheinlichkeit, daß tiefgekühlten Eizellen, die man in jungen Jahren einfrieren soll, damit auch Frauen Karriere machen können, funktionieren, auf 13 Prozent!“ Die sogenannte „Baby-take-home-Rate“ bei der künstlichen Befruchtung lag im Jahre 2013 in Österreich bei 26 oder 27 Prozent.

Die Autorin des Films, die von sich selbst sagt, daß sie „bioliberaler“ geworden sei, zieht folgende Bilanz: „Das Gefühl, daß das Kind zur Ware wird – das zu fühlen, war das Ärgste. Übrigens will ich das nicht verteufeln. Schwule Männer können nur mit Leihmutter Kinder bekommen ... Aber das Bild als Ganzes zeigt Kälte und Banalität dem Leben gegenüber. Ich glaub, die Idee ist verrückt, weil, es gibt keine Garantie für ein perfektes Kind.“

Vgl. [http://orf.at/diagonale16/stories/2329156/vom 12.03.2016](http://orf.at/diagonale16/stories/2329156/vom_12.03.2016)

Lebensgefahr durch Einnahme der Antibaby-Pille Yasminelle

Wenige Monate nach regelmäßiger Einnahme der Antibaby-Pille Yasminelle erlitt eine 25jährige Frau eine Lungenembolie. Sie mußte reanimiert werden und muß nun lebenslang blutverdünnende Mittel einnehmen. Nun verklagt die sportliche Nichtraucherin den Pharmakonzern Bayer auf Schmerzensgeld und Schadensersatz. Das ist in Deutschland der erste Gerichtsprozeß dieser Art. In Amerika sind schon Tausende Fälle gegen den Yasminelle-Hersteller vor Gericht gebracht worden.

Bisher hat sich die Klägerin auf keinen Kompromiß eingelassen. Sie gründete hingegen eine Selbsthilfegruppe. Etwa 470 weitere Frauen sollen ebenfalls eine Thrombose erlitten haben. Rohrer will u. a. auch Bayer dazu bringen, verharmlosende Werbung für Antibaby-Pillen mit dem Wirkstoff Drospirenon zu verbieten. Sie werden oft als Lifestyle-Produkt angepriesen. Gynäkologen fordert sie auf, besser über die Gefahren hormoneller Verhütungsmethoden aufzuklären.

BUCHTIPP

„Reproduktive Freiheit“

Das 2015 erschienene Buch mit dem Titel „Reproduktive Freiheit“ ist verständlich und lebendig geschrieben und zugleich wissenschaftlich fundiert sowie aktuell auf dem neuesten Stand. Es kommt wie gerufen in einer Zeit bioethischer Herausforderungen und Abwege. Das Buch hat 16 Kapitel und wirkt flüssig im Stil, wobei es persönliche Erzählungen mit neuesten Forschungsergebnissen verknüpft. Das Werk der deutsch-amerikanischen Ärztin Dr. Edith Breburda berichtet lebensnah von Menschen, die in das Geschäft um Genmanipulationen und Reproduktionsmedizin eingebunden sind. Die Themenpalette umfaßt ein breites Spektrum von Designer-Babys über Selektiv-Abtreibung, Leihmütter, Eizellspende, „späte Mütter“ durch IVF, Down-Syndrom-Kinder bis hin zu moralischen, gesundheitlichen und sozialen Auswirkungen der modernen Biotechnologie.



Dr. Edith Breburda: **Reproduktive Freiheit**, 356 Seiten, 22,30 EUR; das Buch kann bei der CDL-Bundesgeschäftsstelle bestellt werden.

Gentechnisch veränderte menschliche Embryonen sind bioethischer Tabubruch

Anlässlich der britischen Genehmigung für Experimente, bei denen menschliche Embryonen gentechnisch verändert und anschließend vernichtet werden sollen, erklärt der stellv. Bundesvorsitzende der Christdemokraten für das Leben (CDL) Hubert Hüppe, MdB:

„Die Genehmigung der britischen Aufsichtsbehörde HFEA für Experimente, bei denen menschliche Embryonen gentechnisch verändert werden sollen, bricht das letzte Tabu, bei dem weltweite Einigkeit herrschte, daß es nämlich nie zu Keimbahneingriffen kommen dürfe.

Menschliche Embryonen sind Menschen, kein Experimentiermaterial. Es ist gut, daß die deutsche Rechtslage hier ein eindeutiges Verbot enthält.

Der Vorgang zeigt auch die Zahnlosigkeit des gutgemeinten weltweiten Moratoriums-Aufrufes, mit dem Wissenschaftler die

Anwendung der Methode ‚CRISPR/CAS9‘ am Menschen im letzten Jahr unterbinden wollten.

Die Auflage der britischen Behörde, daß die genetisch modifizierten Embryonen nach wenigen Tagen zu vernichten und keinesfalls auf eine Frau zu übertragen sind, verdeutlicht zum einen, daß es hier um verbrauchende Embryonenforschung geht. Zum anderen hat eine solche Auflage nur dann einen Sinn, wenn man davon ausgeht, daß die genetisch modifizierten Embryonen lebensfähig sind, und man die Geburt genetisch modifizierter Kinder und ihre spätere Fortpflanzung unterbinden will. Damit entsteht anstelle des Lebensschutzes für die Forscher eine Pflicht zum Töten, wollen sie sich rechtstreu verhalten.

Eine Sicherheit, daß es mit genetisch veränderten Embryonen nie eine Schwangerschaft geben wird, existiert jedoch nicht.“

Einladung zur Eröffnung der Woche für das Leben am 9. April in Mainz

11.00 Uhr Gelegenheit zur Teilnahme am
Ökumenischen Eröffnungsgottesdienst zur 25. Woche für das Leben

Hoher Dom St. Martin

Zelebranten:

Reinhard Kardinal Marx

Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm

Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland

Karl Kardinal Lehmann

Bischof von Mainz

Ulrike Scherf

Stellv. Kirchenpräsidentin der EKHN

www.woche-fuer-das-leben.de

www.mainz-dom.de

(ca. 400 m Fußweg von unserem Tagungsort Haus St. Bonifatius entfernt)

Im Anschluß (nächste Spalte):

**BVL-Fachtagung zur „Woche für das Leben“
Würde im Alter bedingungslos und bis zuletzt**

13.30 Uhr Empfang, Kaffee; Imbiß

14.00 Uhr Begrüßung und Einführung

14.30 Uhr Missionarinnen der Nächstenliebe berichten von ihrer Arbeit mit Sterbenden

Zwei hauptverantwortliche Schwestern des Ordens von Mutter-Teresa: Sr. Fabijana, Regionaloberin (Europa), und Sr. Lumena

15.00 Uhr Prof. Dr. theol. Dr. phil. Elmar Nass
Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialethik,
Wilhelm-Löhe-Institut für Ethik, Fürth

15.45 Uhr Prof. Dr. med. Martin Weber
Stiftungsprofessur für Palliativmedizin, Universitätsklinik Mainz

16.30 Uhr Podiumsgespräch mit den Referenten

17.00 Uhr Schlußwort

Martin Lohmann, Vorsitzender Bundesverband Lebensrecht e. V.

Tagungsort:

Haus St. Bonifatius · Augustinerstraße 34 · 55116 Mainz,
Eingang rechts neben der Augustinerkirche

Anmeldung erbeten bei:

Christdemokraten für das Leben e.V.

Kantstr. 18 · 48356 Nordwalde b. Münster

Tel. 030 / 644 940 39

E-Mail: info@cdl-online.de · Internet: www.cdl-online.de

BVL – Bundesverband Lebensrecht e. V.

Fehrbelliner Straße 99, 10119 Berlin

Tel.: 0 25 73 / 97 99 391

info@bv-lebensrecht.de · www.bv-lebensrecht.de

Tiefe Trauer um Johanna Gräfin von Westphalen

In tiefer Trauer und großer Betroffenheit geben wir Nachricht vom Tod unserer Gründungs- und Ehrenvorsitzenden Johanna Gräfin von Westphalen geb. Gräfin von Galen. Sie wurde am 24. September 1936 in Haus Assen/Lippborg geboren und verstarb unerwartet am 21. Januar 2016 in Garmisch nach einer Hüftoperation.

Wir trauern um eine außergewöhnliche, herausragende und bewundernswürdige Persönlichkeit, die in Politik, Gesellschaft und Kirche über viele Jahrzehnte für das uneingeschränkte Recht auf Leben gestritten und gekämpft hat. Mit ganzer Kraft, Mut und



Gräfin von Westphalen bei ihrer Verabschiedung als CDL Bundesvorsitzende ...

mit selbstloser und tätiger Überzeugung setzte sie sich bis zuletzt an vorderster Stelle für das Lebensrecht Ungeborener und für ihren katholischen Glauben ein.

Ihr beeindruckendes und aufopferungsvolles Zeugnis für den Schutz jedes menschlichen Lebens, von der Empfängnis bis zum Lebensende, hat uns und vielen Menschen in Deutschland stets Orientierung und Ermutigung gegeben. Sie ist damit zu einem großen, prägenden Vorbild geworden und zum Maßstab für unerschrockenes und nachhaltiges Eintreten für christliche Glaubensüberzeugungen.

Die Gründung, der Aufbau und die Entwicklung der Christdemokraten für das Leben (CDL) wären ohne ihr kompetentes, zeitintensives und aufopferungsvolles Wirken nicht denkbar gewesen. Sie hat es entscheidend ermöglicht, daß die CDL eine strukturierte und handlungsfähige Organisation entwickeln konnte.

Johanna Gräfin von Westphalen wurde 1985 zur ersten Vorsitzenden der von ihr mitgegründeten CDL gewählt. 17 Jahre lang hat sie diese Verantwortung Tag für Tag unermüdlich durch viele Kontroversen bis 2002 getragen und dabei, neben hohem Respekt und Anerkennung, auch viel Kritik, Unverständnis und vehemente Ablehnung in Politik, Kirche und Gesellschaft ertragen.

Großzügig bot die Familie von Westphalen der CDL-Geschäftsstelle für die Gründungsphase Unterstützung durch Bereitstellung der Büros in einem Vorgebäude des Schlosses Haus Laer an. Erst im April 2005, also nach 20 Jahren, befreite die CDL die Familie von Westphalen von ihrer „vorübergehenden“ Aufbauhilfe und zog nach Münster/Nordwalde. Unser Geschäftsführer, die Praktikanten oder die zeitweiligen ehrenamtlichen Helfer oder Besucher der Geschäftsstelle wurden von Gräfin von Westphalen



... und Ernennung zur Ehrenvorsitzenden

len stets herzlich aufgenommen und nicht selten auch beköstigt und beherbergt, so sehr nahm sie dieses Anliegen als ihr persönliches. Die sehr offene, natürliche und gewinnend warmherzige und zugleich humorvolle Art der Gräfin von Westphalen trug vielfältig dazu bei, daß das Netzwerk der Beziehungen für den Lebensschutz immer weiter geknüpft werden konnte und stets auch öffentliche Wahrnehmung fand.

Durch die Gründung von CDL-Landes-, Bezirks- und Kreisverbänden wuchs die Mitgliederzahl schnell an.

In unzähligen Vorträgen, Presseartikeln und Gesprächen vor Ort oder mit hochrangigen Politikern und Kirchenvertretern prangerte Gräfin von Westphalen die Tötung ungeborener Kinder als gefährlichen Irrweg an. Sie bezeichnete die Abtreibung als großes Unrecht und als Verletzung der Menschenwürde und warnte schon vor Jahrzehnten vor den weitreichenden Folgen für Familie und Gesellschaft. Im Laufe der Jahre wuchs dann die Themenpalette der CDL weiter enorm an, von der PID- bis hin zur Sterbehilfedebatte. Auch hier war sie stets von großer Konsequenz und Klarheit und trat gegen trügerische Kompromisse auf.

Gräfin von Westphalen engagierte sich in der CDU und gehörte eine gewisse Zeit dem Landesvorstand von Nordrhein-Westfalen an. Lange Jahre war die Mutter von sechs Kindern zudem die erste Vorsitzende im Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) in Meschede. **Trotz größter Schwierigkeiten mit der Bundesleitung des SKFs wurden unter ihrem Vorsitz in der Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle in Meschede keine Beratungsscheine ausgestellt.** Um straffrei bis zum Ende der 12. Lebenswoche abtreiben zu können, muß eine Frau nur diesen Schein vorlegen. Damit war Gräfin von Westphalen klar, daß sie eine solche Bedingung nicht aushändigen lassen durfte, ansonsten würde sich die jeweilige Beraterin an der Tötung des ungeborenen Kindes mitschuldig machen. So ist es auch nicht verwunderlich, daß die CDL sich sehr intensiv an der damalige Kontroverse um die Ausstellung des Beratungsscheins in katholischen Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen beteiligte und diesen Schein bis heute ablehnt.

Gräfin von Westphalen gründete 1988 gemeinsam mit ihrem Sohn Friedrich Wilhelm die Stiftung Ja zum Leben, deren Vorsitz sie ebenfalls übernahm. **Zahlreich Projekte konnten die Stiftung und die CDL in der Folge durch Gräfin von Westphalen gemeinsam auf den Weg bringen, so beispielsweise die Aktion gegen Spätabtreibungen „Tim lebt“.**

Über vier Jahrzehnte lang war Gräfin von Westphalen aktiv in Kirche und Politik, war Mitglied der Landesrundfunkkommission (LFR) NRW und engagierte sich u. a. bei der Katholischen Elternschaft Deutschlands, der KPE (Katholische Pfadfinderschaft Europas) und als Mitglied des Generalrates von „Kirche in Not“. Sie war Gründungsmitglied im Kuratorium des Forums Deutscher Katholiken und seit 2008 Schirmherrin des Kongresses Freude am Glauben.

Im Jahre 2002 erhielt Gräfin von Westphalen auf Anregung des damaligen Kardinals Joseph Ratzinger eine der höchsten Auszeichnungen des Papstes: das Großkreuz des Heiligen-Gregorius-Ordens. Auch die Bundesrepublik Deutschland erkannte ihre außerordentlichen Verdienste in besonderer Weise an und verlieh der Gräfin das Bundesverdienstkreuz.

Wir fühlen uns ihr und ihrer Familie, die ihren Einsatz immer in großzügiger Weise mit unterstützt hat, in größter Dankbarkeit bleibend verbunden und werden ihren Einsatz für das uneingeschränkte Menschenrecht auf Leben und die Arbeit der Christdemokraten für das Leben ganz in ihrem Sinne fortführen.

*Im Namen des Bundesvorstandes der CDL
Mechthild Löhr
Vorsitzende*

Kompromißlos und unbeirrbar

Aus der Ansprache von Gabriele Kuby beim Requiem von Johanna, Gräfin von Westphalen am 30. Januar 2016 in Meschede

„Der Löwe von Münster‘ war das das große Vorbild von Johanna. Es ist ein besonderer Auftrag und auch eine besondere Gnade, wenn ein Familienmitglied sein Leben riskiert hat, um für die Wahrheit und den Menschen einzustehen gegen übermächtigen Staatsterrorismus. Er hielt im Sommer 1941 drei Predigten, die ihn nur deshalb nicht ins KZ brachten, weil Goebbels keine katho-



Sie bleibt für uns unvergessen

lischen Märtyrer schaffen wollte. Mitten im Krieg prangerte er die Konzentrationslager an, die Vernichtung sogenannten ‚unwerten Lebens‘ und forderte: ‚Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen‘ (Apg 5,29), und ‚lieber sterben als sündigen‘.

In diese großen Fußstapfen trat seine Großnichte Johanna und kämpfte kompromißlos und unbeirrbar für den Schutz des menschlichen Lebens ... Sie war für die Menschen da, die großen und besonders für die kleinen, diente ihnen, sorgte für sie, begleitete Kranke und Sterbende. Wie sie selbst ein Kind Gottes war, so auch jeder, der ihr begegnete. Bis zuletzt hatte sie die Anmut und Beschwingtheit eines jungen Mädchens. Es war schön, ihr zu begegnen, sie war unkompliziert, geradlinig, humorvoll, lebendig, großherzig.“

Offensive für das Leben

Im Andenken an die verstorbene Gräfin von Westphalen können Sie bei uns in der Bundesgeschäftsstelle das von ihr herausgebrachte Buch: **„Offensive für das Leben“** bestellen mit Beiträgen von Johanna Gräfin von Westphalen, Mechthild Löhr, Prof. Wolfgang Ockenfels, Jürgen Liminski, Reiner Beckmann u. v. a. Sonderpreis: 3,00 EUR

Social Media

Für ein Intensivseminar zum Thema: „Werkstatt Social Media – Mehr Reichweite für den Lebensschutz“ trafen sich Anfang Januar 20 junge Mitglieder der CDL und der JfdL in Bonn. Das zweitägige Seminar wurde von der Jugendbeauftragten der CDL in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung geplant und durchgeführt.

Gemeinsam mit dem Social-Media-Experten Andreas Söntgerath (schwarzwild Kommunikation) wurden die Teilnehmer professionell in die Thematik eingeführt, lernten die wichtigsten Mechanismen des Social Webs kennen und erarbeiteten Handgriffe zum Umgang mit Facebook, Twitter und der eigenen Internetseite. Die Teilnehmer beleuchteten zentrale Themen des Lebensschutzes unter dem Aspekt der Darstellbarkeit in sozialen Netzwerken.



Mehr Reichweite für den Lebensschutz mit Hilfe der sozialen Netzwerke, so lautet das erklärte langfristige Ziel der aktiven jungen Lebensschützer. Das Seminar machte deutlich, daß dieses Ziel mit dem konsequenten Aufbau einer Social-Media-Strategie und ihrer Umsetzung in die Realität

erreicht werden könne. Die Ernüchterung, daß gerade im Ehrenamt die dafür nötige Manpower selten vorhanden ist, hinderte die Teilnehmer nicht daran, wichtige Ratschläge und praktische Tipps für ihren Einsatz mit nach Hause zu nehmen. Der wohl wichtigste Rat des Experten war der, Botschaften zu personalisieren und an die Lebenswirklichkeit und den Alltag der Leser anzupassen.

750.000 Teilnehmer beim „Marsch für das Leben“ in Lima

Die Beteiligung war überwältigend: 750.000 Teilnehmer zog der diesjährige „Marsch für das Leben“ in Lima an. Damit wurde die Lebensschutzveranstaltung zur größten Kundgebung der peruanischen Geschichte. Kardinal Juan Luis Cipriani sagte in seinem Statement während des „Marsches für das Leben“ am 12. März 2016 gemäß Medienangaben: Das ist „die größte Zahl von Menschen, die in unserem Land jemals in einer gemeinsamen Idee und einem gemeinsamen Anliegen“ zusammenkamen, nämlich um „unser allererstes Recht zu verteidigen, das Recht auf Leben“. Der Erzbischof von Lima und Primas von Peru stellte weiter fest: „Ich bin sehr stolz darauf, gemeinsam mit Ihnen bei diesem Marsch zu sein. Peru zeigt Lateinamerika und Europa, daß wir Einstellungen ändern können. Wir müssen das Leben und die Familie unterstützen und wir müssen den Mut finden, auf die Straße zu gehen. Wir werden nicht schweigen, wir werden immer auf die Straße gehen!“

Die Teilnehmer an der Pro-Life-Kundgebung kamen aus allen Landesteilen und mit sehr unterschiedlichem weltanschaulichem Hintergrund.

Petra Lorleberg/kath.net

Junge CDL – Einladung nach Brüssel

Was läuft eigentlich in Europa in Sachen Lebensrecht? Wie funktioniert ehrenamtliche und professionelle Lobbyarbeit für Pro-Life-Themen auf EU-Ebene? Womit beschäftigt sich die belgische Lebensrechtsbewegung und wie ist die Stimmung auf dem „Marsch für das Leben“ in Brüssel?

Wenn dich diese Fragen reizen, dann laden wir dich herzlich zu einer gemeinsamen Fahrt der Jugend für das Leben (ALfA) und der jungen Christdemokraten für das Leben (CDL) nach Brüssel ein, die vom 15. bis 17. April 2016 stattfinden wird.

Fr., 15. April 2016

Morgens Abreise in München
Nachmittags Abreise in Köln/Bonn

Sa., 16. April 2016

8.00 - 9.00 Uhr	Frühstück
10.00 - 15.00 Uhr	Einblick in die Lebensrechtsbewegung auf EU-Ebene
15.00 - 19.00 Uhr	Sightseeing Brüssel
Ab 19.00 Uhr	Abendessen

So., 17. April 2016

8.00 - 9.00 Uhr	Frühstück
10.00 Uhr	Gelegenheit zum Gottesdienstbesuch
11.00 - 14.00 Uhr	Mittagessen in der Innenstadt
ab 15.00 Uhr	Marsch für das Leben und Pro-Life-Meeting
18.00 - 19.00 Uhr	Abreise

Mehr Infos unter www.cdl-online.de

BUCH-TIPP

Ich lebe!

In Verantwortung vor Gott und den Menschen und im Bewußtsein unserer besonderen deutschen Geschichte sagt dieses Buch Ja zur Würde des Menschen. Die Autoren halten ein Plädoyer für den Lebensschutz, ohne zu sehr in die Theorie abzudriften. Statt dessen lassen sie Menschen zu Wort kommen, die die Würde ihrer behinderten oder kranken Kinder oder der Menschen, die sie pflegen, tagtäglich erleben.

Frank Heinrich und Uwe Heimowski: **Ich lebe! Ein Plädoyer für die Würde des Menschen**, Neukirchener-Verlage (ISBN 978-3-7615-6301-4), 14,90 EUR

„24 Wochen“

Der einzige deutsche Film, der bei der diesjährigen Bienale (den 66. Internationalen Filmfestspielen in Berlin) startete, beschäftigt sich mit dem Thema Spätabtreibungen. Wie die Regisseurin Anne Zohra Berrached selbst sagt, will sie mit dem Film „24 Wochen“ das Publikum aufrütteln. Im Film erfährt ein Paar, daß sein ungeborenes Kind das Down-Syndrom und einen Herzfehler hat. Im Zentrum der Handlung steht dann der Entscheidungsprozeß für oder gegen eine Abtreibung. Anne Zohra Berrached, die selbst eine Abtreibung hinter sich hat, mit der sie sich nach eigenen Angaben immer noch auseinandersetzt, hatte in einem Artikel gelesen, daß 90 Prozent der ungeborenen Kinder, die die Diagnose Down-Syndrom haben, nach dem dritten Monat abgetrieben werden. Durch die fortschreitende Technik in der Diagnostik würde man vor Entscheidungen stehen, die das ganze Leben verändern. Darüber würde in der Gesellschaft kaum gesprochen. Die Regisseurin will mit ihrem Film keine Wertung geben, ob eine Spätabtreibung moralisch vertretbar ist oder nicht. Sie möchte das Tabuthema Spätabtreibung in den Fokus der Öffentlichkeit tragen. Im Herbst soll der Film in die deutschen Kinos kommen.

Julia Klöckner besucht CDL-Stand

Der CDL-Landesverband Rheinland-Pfalz war mit einem Stand auf der Landesvertreterversammlung der rheinland-pfälzischen CDU in Koblenz vertreten. Dort wurden die Kandidatinnen und



Julia Klöckner, CDU-Landesvorsitzende Rheinland-Pfalz, mit dem CDL-Landesvorsitzenden Stefan Grieser-Schmitz

Kandidaten für die Landtagswahl nominiert. So ergaben sich gute Möglichkeiten, CDU-Delegierte und Landtagskandidaten aus allen Landesteilen über aktuelle Lebensschutzthemen und die Ziele der CDL zu informieren. Julia Klöckner hatte sich schon in der Vergangenheit als Bundestagsabgeordnete erfolgreich für Lebensrechtsthemen (Spätabtreibungen, Verbot der Suizidbeihilfe) engagiert. Da die rheinland-pfälzische CDU auf eine gute Einbindung ihrer Unterorganisationen Wert legt, ist auch ein CDL-Vertreter kooperiertes Mitglied im Landesvorstand.

Vortragsveranstaltung fand großes Interesse

Rund 1.000 Gäste setzten sich am 23. Januar im Mozartsaal der Stuttgarter Liederhalle einen ganzen Tag lang mit dem Thema auseinander: „Gender und Sexualpädagogik auf dem Prüfstand der Wissenschaften“. Spannende Vorträge von kompetenten Experten fesselten die Zuhörer. Eingeladen hatte das Aktionsbündnis „Demo für alle“, das u. a. vom CDL-Landesverband Baden-Württemberg unterstützt wird. Es sprachen:

Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkowitz (Rechtsphilosophin): „Lockender Unterschied: Im Spannungsfeld von Mann und Frau“
Dr. Tomas Kubelik (Germanist): „Wie Gendern unsere Sprache verhunzt“
Dr. Jakob Pastötter (Sexualwissenschaftler): „Wieviel wissenschaftliche Pluralität braucht die Sexualpädagogik?“
Dr. Raphael M. Bonelli (Neurowissenschaftler): „Persönlichkeit, Geschlecht, Identität“
Prof. Dr. Axel Meyer (Evolutionbiologe): „Gender aus biologischer Sicht“

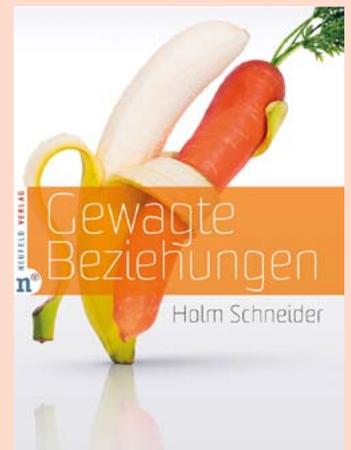
Zum Schluß folgte eine sehr interessante Podiumsdiskussion. Die Veranstaltung konnte im Internet über einen eingerichteten Live-Stream mitverfolgt werden.

BUCH-TIPP

Gewagte Beziehungen

Warum heiratet ein junger Mann eine Frau im Rollstuhl? Können Blinde gute Eltern sein? Lassen sich tiefe Gespräche führen, wenn der andere kaum ein Wort hervorbringt? Und gibt es sie wirklich: die Liebe eines bildhübschen Mädchens zu einem, der aussieht wie ein Vampir? Menschen mit Behinderung müßten sich Hochzeit, Kinder und solche Flausen aus dem Kopf schlagen, meinen viele.

Dieses Buch erzählt von Menschen mit unterschiedlichen Handicaps, die ihren Wunsch nach der eigenen Familie trotzdem verwirklicht haben. Und von Kindern, die ihre Eltern, obwohl sie anders sind, nicht weniger lieben.



Prof. Dr. Holm Schneider: „**Gewagte Beziehungen**“, Neufeld-Verlag (ISBN 978-3-86256-070-7), 14,90 EUR

TERMINE

9. bis 16. April 2016

Woche für das Leben

9. April 2016

Eröffnungsveranstaltung in Mainz, siehe Seite 3

14. April

Alter in Würde – geriatrisches Assessment, 19.30 Uhr,
Kreiskrankenhaus Schleiz

22. bis 24. April 2016

Stand beim Kongress: Freude am Glauben in Aschaffenburg

20. Mai 2016

Unser christliches Menschenbild – Wohin steuert die CDU,
Bad Driburg

25. bis 29. Mai 2016

Katholikentag in Leipzig

17. September 2016

„Marsch für das Leben“ in Berlin

9. Oktober 2016

Junge CDL: Werkstatt Social Media:
„Mehr Reichweite für den Lebensschutz“

22. Oktober

CDL-Bundesmitgliederversammlung in Königswinter

Marsch für das Leben 2016

Es ist immer wieder so ein großes Erlebnis. Sich gemeinsam auf den Weg zu machen, viele neue Bekanntschaften zu schließen, alte bzw. lange Weggefährten wieder zu treffen, interessante Gespräche zu führen, Meinungen auszutauschen, neue Anregungen für die heimische Arbeit zu bekommen, es gibt viele Gründe, nach Berlin zu fahren. Die steigende Teilnehmerzahl in den letzten Jahren belegt dies.



Lassen Sie uns auch in diesem Jahr wieder gemeinsam für den Schutz des menschlichen Lebens auf die Straße gehen. Kommen Sie am

17. September nach Berlin zum „Marsch für das Leben“.

Viele Kreisverbände organisieren Busfahrten. Über Mitfahrgelegenheiten können Sie sich gerne bei uns informieren.

Beratung und Hilfe für Schwangere

0800 - 36 999 63 · www.vita-l.de

vitaL
Es gibt Alternativen

IMPRESSUM

Christdemokraten für das Leben e.V. Telefon: 0 25 73 / 97 99 391
Kantstr. 18 Telefax: 0 25 73 / 97 99 392
48356 Nordwalde E-Mail: info@cdl-online.de
Internet: www.cdl-online.de

Redaktion: Mechthild Löhr, Odila Carbanje

Satz + Gestaltung: Daniel Rennen, www.dare.de
Titelmotiv Kopfzeile: NiDerLander, Fotolia.com



CDL-Stand beim Bundesparteitag der CDU in Karlsruhe:
Mechthild Löhr im Gespräch mit Parteitagsdelegierter

Bitte spenden Sie für das Leben!

Der Schutz des menschlichen Lebens zählt zu den vordringlichen Aufgaben in dieser Gesellschaft.

Unterstützen Sie die weitere Arbeit von CDL mit Ihrer Spende! Unser Spendenkonto:

Sparkasse Meschede · Konto 2584 · BLZ 464 510 12
IBAN: DE53 4645 1012 0000 0025 84 · BIC: WELADED1MES

Wir erhalten keinerlei öffentliche oder parteiliche Förderung. Jede Zuwendung an CDL ist steuerlich begünstigt! Sie erhalten eine Spendenbescheinigung.